

Volk vieler Sprachen

Autor(en): **Weilenmann, Hermann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): - **(1939)**

Heft 9-11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-774663>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ou les semaines de liberté, dans la paix et la sérénité de nos plus beaux paysages, que l'automne pare de nouvelles richesses et les vendanges de nouveaux charmes.

L'abonnement de l'Exposition nationale qui permet de parcourir toute la Suisse pour 45 francs, reste en vigueur jusqu'à la fin d'octobre, et chaque week-end bénéficie du billet du dimanche. Celui qui n'est pas astreint au service des armes et peut s'accorder un séjour d'agrément, ne doit se faire aucun scrupule à s'en aller en vacances. Les jours ou les semaines passés au milieu d'une nature bienfaisante lui donneront le calme nécessaire pour dominer la tension du temps présent et son optimisme aura contribué à préserver de la détresse notre hôtellerie, les régions qui en dépendent et le pays tout entier.

Volk vieler Sprachen

Seit die französische Revolution die Gesamtheit der frühern Untertanen zum Souverän, die Nation zum Herrscher über sich selbst erhoben und Staat, Volk, Vaterland als untrennbare Einheit begriffen hat, bewegt die Frage Europa, was ein Volk, eine Nation sei. Für die Franzosen war die Antwort leicht; ihr Volk waren die Bewohner ganz Frankreichs; aber ein Italien gab es zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch nicht, ein Deutschland nicht mehr, die östlichen Staaten waren zerrissen. Auch dort verlangte die Menge nach Freiheit, nach weiten Räumen für die junge Industrie, nach ungehemmtem Handel; die Kleinstaaterei musste verschwinden, die vielen Fürsten standen der Zukunft im Wege. Man brauchte nur ein Kennzeichen zu finden, an dem sich die Völker erkannten, etwas Gemeinsames, das stark genug war, sie zusammenzuschliessen zur grössern Einheit. Das war die Sprache: alle Gleichsprachigen gehörten zum gleichen Volk. Auch in Frankreich gebrauchten die meisten die selbe Sprache; wer italienisch redete, galt nun nicht länger als Angehöriger des Kirchenstaates, Neapels, Toskanas, wer deutsch sprach, galt nur mehr als Deutscher. Die polnisch, tschechisch, finnisch Redenden erfuhren, dass sie Völker waren und also Anspruch hatten auf ihren eigenen Staat; das Sprachgebiet wurde zum Vaterland. Das Bewusstwerden einer so leicht erkennbaren Zusammengehörigkeit, der Hinweis auf die Gleichartigkeit nicht nur des Sprechens: des Denkens und Empfindens, bewirkten, dass in wenig mehr als hundert Jahren die zahlreichen reaktionären Fürstentümer in den mächtigen modernen Nationalstaaten untergingen. Nationale Erhebung, kulturelle Selbstbesinnung, Irredenta, Unterdrückung anderssprachiger Minderheiten, Nationalismus, faschistische Umkehr vom Volk zum Staat bezeugen die ins Ungeheure wachsende Gewalt dieses Gedankens.

Doch die Schweizer überliessen ihn den andern. Sie hatten ihren Staat längst vor der französischen Revolution errichtet, brauchten ihr Volk nicht erst zur Einigkeit zu überreden, es war schon enig, es war schon abgetrennt von den andern Völkern, schon befreit. So konnten sie darauf verzichten, nach einem Kennzeichen ihrer Nation Ausschau zu halten; der Wille zum gemeinsamen Staat und das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit musste nicht theoretisch begründet werden; es war nicht nötig, den Schweizern ihre Besonderheit erst zu beweisen. Sie erkannten sich als Volk, das genügte. Die nationale Bewegung, die ganz Europa veränderte, wirkte in der Schweiz nur als Sporn zur Demokratie und zur

BASLER HANDELSBANK

Gegründet 1863

BASEL GENF ZURICH



Besorgung

sämtlicher Bankgeschäfte

zu den günstigsten Bedingungen

Annahme von Geldern gegen Kassa-Obligationen

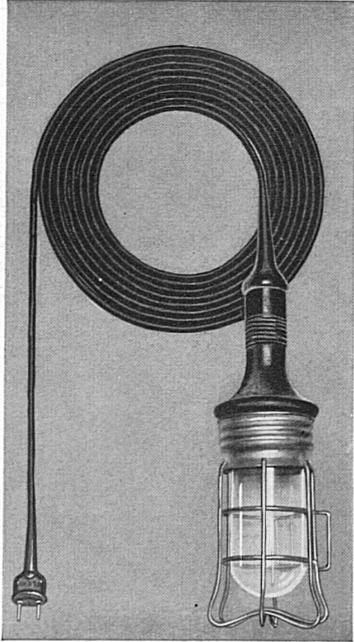
in Konto-Korrent und auf Depositenbüchlein

Wechselstube Basel Freie Strasse 86

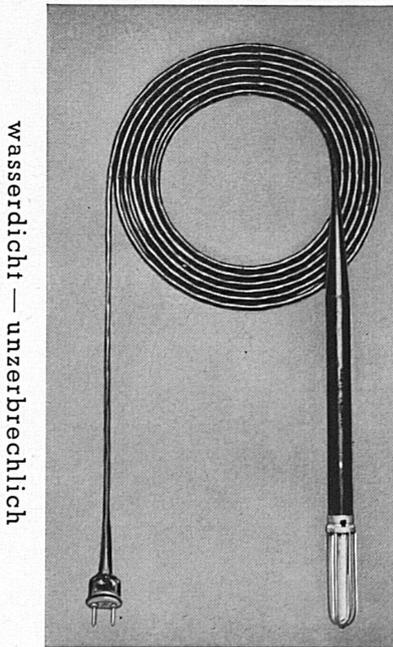
Depositenkasse Basel Marktplatz 8

FLEXO

Handlampen Leitungsschnüre Fasslampen



wasserdicht — unzerbrechlich



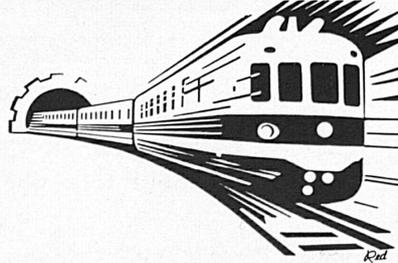
wasserdicht — unzerbrechlich

Bezugsquellennachweis beim Fabrikanten:

S. A. des Câbleries & Tréfileries, Cossonay - Gare
(Vaud)

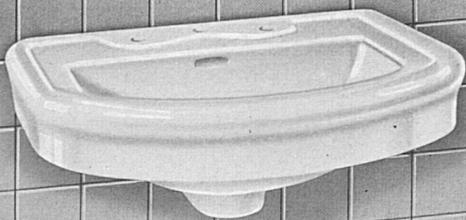


*Voyagez sans malaises
avec le*
VIATIQUE C.H.R.



PHARMACIE DES BERGUES
21, Qual des Bergues — Téléphone 2.29.85
GENÈVE

Sanitäre Apparate • Wandplatten



A. G. FÜR KERAMISCHE INDUSTRIE LAUFEN

Anpassung des Staates an die Erfordernisse der Wirtschaft.

Es wäre schwer gefallen, den Beweis für eine ursprüngliche, von Natur aus bestehende, gleichsam gottgewollte Zusammengehörigkeit des Schweizervolkes zu erbringen. Denn dieses schweizerische Volk hat nur das eine gemeinsam, dass es sich in seiner Verschiedenheit erhalten will. Auf so engem Raume sind nirgends grössere Gegensätze zu bemerken. Wie die Natur des Landes von subtropisch südlicher Vegetation zur arktischen Einöde der Gletscher alles umfasst, was Europa vom Mittelmeer bis ins Eismeer verstreut hat, so sind seine Bewohner nach Blutzusammensetzung, Herkunft, Sprache, Glaube, Wirtschaft, Kultur und Auffassung in unendlicher Vielheit unter sich geschieden. Wer Schweizer sagt, meint Berner oder Waadtländer oder Bündner; wer Bündner sagt, meint Oberländer, Churer, Bergeller, Engadiner; wer sich Engadiner nennt, meint das Dorf, aus dem seine Familie herstammt.

Man ist nicht Schweizer, um Schweizer zu sein, man benötigt die Schweiz zur Erhaltung der eigenen kleinen Heimat. Genf wäre französische Provinzstadt ohne die Schweiz, die Zürcher und Tessiner könnten nicht mehr sich selbst sein. Als Angehörige des Bundes haben sie die grossartige Freiheit, ihren Charakter inmitten einer ihnen widersprechenden Weltgeschichte zu wahren. Der schweizerische Nationalstaat, in dem ein von Natur zusammengehöriges, einheitliches Volk seiner Art lebt, ist nicht die Schweiz, sondern es ist die überschaubare, ursprünglich souveräne engste Heimat, der Kanton. Wie die Ungarn und Holländer in ihrem nationalen Staat ihre Sprache pflegen und schützen, so die deutsch-, französisch-, italienisch-, rätoromanischsprechenden Schweizer die ihre in ihrem Kanton. Die Kantone sind nicht zu klein, diese grosse Leistung zu vollbringen; seit tausend Jahren hat sich die Sprachgrenze in der Schweiz unwesentlich verändert. Der Gesamtstaat selbst ist dreisprachig; weil die schweizerische Nation nicht auf der Einheit der Sprache beruht, besteht kein Anlass für eine ihrer Sprachgruppen, die andern hintanzusetzen oder gar zu unterdrücken, es gibt keine Nationalitätenkämpfe, weil sie sinnlos wären. Die Zugehörigkeit zum Schweizervolk hängt ja nicht von der Sprache ab, das Vaterland ist nicht das Sprachgebiet, die Treue zum Staat ist daher bei den Schweizern einer Sprache nicht geringer als bei denen der andern.

So ist es möglich geworden, dass hier inmitten Europas der Friede herrscht zwischen anderswo sich unaufhörlich bekämpfenden Stämmen. Das wurde erreicht durch die besondere Auffassung der schweizerischen Nation und durch das schweizerische Recht, das einerseits autonome Territorien anerkennt, Heimatstaaten, innerhalb deren eine Sprache allein herrscht — die Kantone und in mehrsprachigen Kantonen die Bezirke und Gemeinden — und das andererseits jedem Schweizer erlaubt, wo immer er sich befindet, dem Bund gegenüber seine eigene Sprache zu gebrauchen. Noch etwas kommt hinzu: die selbstverständliche gegenseitige Rücksichtnahme, verstärkt durch den Ausbau der Schulen: breiteste Schichten der Bevölkerung besitzen Kenntnis einer zweiten Landessprache. Das erleichtert die Verständigung wie das Verständnis.

Dass die Vielsprachigkeit von Volk und Staat nicht als Nachteil und Einschränkung empfunden wird, sondern als wesentlicher Inhalt und eigentliche Bestimmung der Schweiz gilt, bedeutet ein tiefes Versprechen, eine Botschaft für alle. Denn dieses sagt, dass Organisationen, die der Mensch

schafft, Gewachsenes nicht zu zerstören brauchen. Es sagt, dass eine Form des Staates denkbar ist, welche die Sprache, die Kultur und den besondern Charakter der Menschen, die Gesinnung, die Persönlichkeit und wirkliche Heimat in ihrer Eigenart und Vielgestaltigkeit erhalten kann und dennoch von lebendiger echter Gemeinschaft erfüllt ist. Hermann Weilenmann.

Visita a St-Maurice nel Vallese e al suo tesoro

Vi sono impressioni visive che per questo tanto soddisfano la sensibilità: perchè si assimilano facilmente, oserei dire, si digeriscono, come un alimento sostanzioso e leggero.

Un paesaggio melanconico e gustoso, di colori tutti saldi e densi e cupi in una giornata grigia, dà il senso di offrire alla fantasia soltanto piene espressioni, tutte vitali nelle sfumature del colore: mentre il fulgore di una visione serena lascia sempre il senso di una ininterrotta inafferrabile realtà che sovrasta.

Sono stato, da Bex, a visitare la cittadina di Saint-Maurice: una piccola capitale, che ha l'aspetto della capitale quasi più di Sion. Dall'ingresso, la prospettiva di una via cittadina, siretta, di palazzi in pietra, dà la rivelazione di una città. E in quella via breve, e nell'abbazia vicina, è veramente concentrata la vita severa di una città: non un mercato per le montagne circostanti, non un luogo centrale per la vita delle valli, come Sion o Sierre, Martigny o Briga — ma bensì un lembo di città, di vita urbana, trasportato nell'incavo gelido delle Alpi rocciose.

La vista immediata delle rocce erose, a picco, proprio dietro la chiesa, nello sfondo di tutta la cittadina: e dell'altissima parete, che va verso le vette nevose perdute nelle nubi, non dà uno sfondo di natura selvaggia che non appartenga alla fisionomia cittadina; ma anzi è la muraglia naturale di questo chiuso centro medioevale: appartiene alla città come il suo campanile e la sua strada. Qui si sente la capitale ideale del Vallese, il centro di studi e di pensiero: vi si pubblica infatti il solo quotidiano del cantone.

Per la via cittadina, si contemplan le ringhiere dei palazzetti, ed un portale; ma nel cortile interno della casa n. 22, è un loggiato di una grandiosità sorprendente, che non si potrebbe indovinare dal di fuori: tre ordini di porticato sono resi ancora più leggeri dalla scala che rientra nel centro, isolando le colonne della loggia del primo piano. Nel cortile, ci sono mucchi di neve sporca, una tettoia con il deposito di legna, un lavatoio; ma nell'interno della casa (uno degli abitatori mi ha invitato subito a entrare) le stanze sono rivestite in legno, con cornici eleganti: vi è la dignità e il tepore dell'antica abitazione. I cittadini di oggi vi vivono senza rompere la tradizione: una signorina vi dà una lezione di piano. Ritratti a olio dei nonni adornano, in stile, la stanza.

Ho visitato il tesoro dell'abbazia, che nei grandi armadi dal battente pesante, contiene le opere più belle del primo Medioevo, che siano in Svizzera.

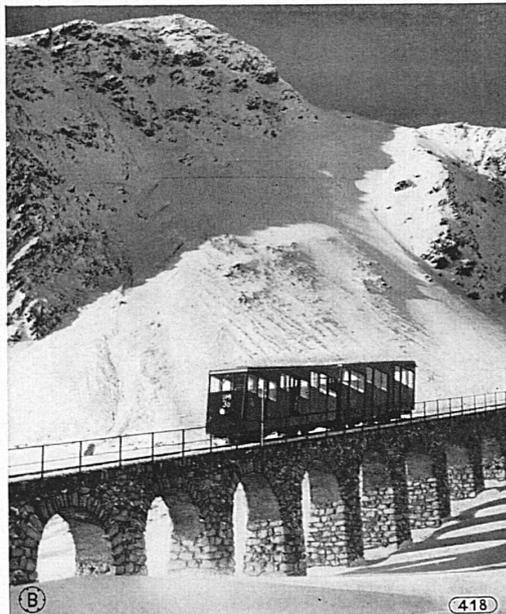
Il monaco che apre l'armadio, non è un guardiano qualunque, è un erudito, che conosce i monumenti medioevali anche d'altri paesi.

La testa vigorosamente battuta nel metallo, con i baffi e la barba segnati per una elaborazione continua della superficie, spicca per l'espressione artistica personale: e i reliquiari sono preziosi. Si hanno pochi mo-

Walzwerke, Giessereien
Elektrostahlwerk
Schmiede, Mech. Werkstätten



Werke in Gerlafingen
Klus, Rondez
Choindez, Bern, Olten



Davos-Parsenn-Bahn, II. Sektion, Blick gegen Schiahorn

Eisenbahnmaterial:

Weichen und Kreuzungen. Drehscheiben Schiebebühnen. Achsversenapparate Schienenbefestigungsmittel. Hebeböcke Zug- und Stossorgane. Rollbahnmaterial

Bergbahnen:

Zahnstangen-Oberbau diverser Systeme Vollständige Standseilbahnen für Personen und Güter (bis jetzt 128 Standseilbahnen geliefert). Schwebbahnen Aufzüge für Wintersport

Förderwinden für Materialtransporte auf starkem Gefälle
Krane aller Art u. Verladeanlagen
Baumaschinen u. Transportanlagen
Installationsmaterial f. elektrische Kabel- und Freileitungen
Schützen für Stauwehre u. Turbinen

Gesellschaft der Ludw. von Roll'schen Eisenwerke, Gerlafingen

La Société d'Exploitation des
**Câbles Electriques
Cortaillod**

fondée en 1879

fabrique des câbles sous plomb
pour tous usages, et met en vente



Le Conducteur Electrique Blindé Incombustible,
intéressant pour
toutes installations électriques,
en particulier pour l'équipement
des Gares et du Matériel
roulant des Chemins de fer

Renseignements à disposition